



Leseprobe

Mikael Engström

Ida, Paul und Frankensteins Katze

Illustriert von Helena Willis

ISBN (Buch): 978-3-446-24170-1

Weitere Informationen oder Bestellungen unter

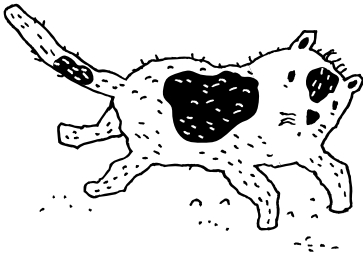
<http://www.hanser-literaturverlage.de/978-3-446-24170-1>

sowie im Buchhandel.

Mikael Engström / Helena Willis

IDA, PAUL UND FRANKENSTEINS KATZE

Aus dem Schwedischen von
Birgitta Kicherer



Carl Hanser Verlag

FINDERLOHN

Ida und Paul wohnten in derselben Straße und gingen in dieselbe Schule. Aber nur in die erste Klasse, und das fand Ida peinlich. Am liebsten wäre sie schon in die Zweite gegangen, und am meisten träumte sie davon, in die Dritte zu kommen. Dann wäre man endlich erwachsen und kein dussliges Baby mehr.

Paul dagegen wollte weder in die erste noch in die dritte Klasse gehen. Er wusste nämlich schon alles, was er wissen musste.

Idas kleiner Bruder ging bloß in den Kindergarten. Er hieß Leonardo, aber Ida hatte ihn Zappel getauft, weil er immer so zappelig war.

Heute waren Ida und Paul Babysitter und mussten Idas kleinen Bruder hüten. Sie waren mit ihm zum großen Spielplatz gegangen und hatten ihn in den

Sandkasten gesetzt. Dort durfte er graben, während sie auf ihn aufpassten.

»Wollt ihr einen Witz hören?«, fragte Zappel mit der Schaufel in der Hand. »Da waren mal zwei Tomaten, die wollten über die Straße gehen. Dann hat die eine gesagt: ›Komm, Ketchup!‹«

»O Mann, das ist total falsch«, sagte Ida. »Du hast das Wichtigste vergessen. Die andere Tomate ist doch vorher von einem Auto überfahren worden.«

Ringsum im Sandkasten hockten viele kleine Kinder mit Schaufeln und bewarfen sich mit Sand und heulten. Plötzlich fand Zappel ein Holzstäbchen von einem Eis am Stiel. Er hielt es hoch und strahlte übers ganze Gesicht.



»Guckt mal, wie schön!«, sagte er.

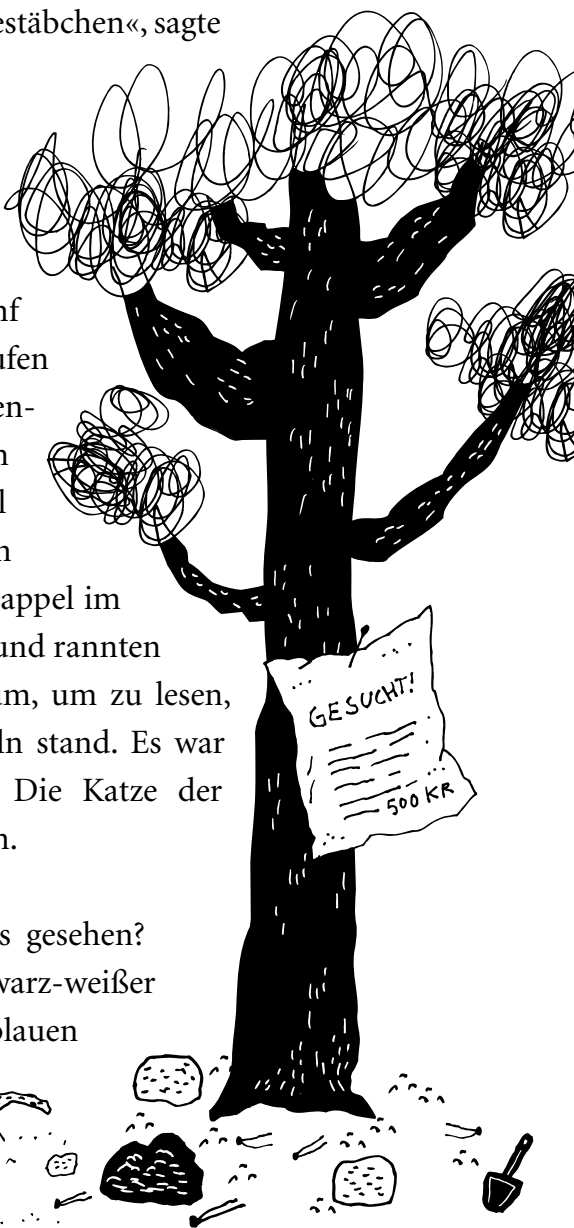
»Das ist doch bloß von einem Eis«, sagte Paul.

»Es ist ein Klassestäbchen«, sagte Zappel.

Dann sahen Paul und Ida die Blümchentante aus dem Haus Nummer fünf durch den Park laufen und an alle Laternenpfähle und Pfosten und Bäume Zettel heften. Sie wurden neugierig, ließen Zappel im Sandkasten sitzen und rannten zum nächsten Baum, um zu lesen, was auf den Zetteln stand. Es war eine Suchanzeige. Die Katze der Tante war entlaufen.

Ida las laut vor:

»Wer hat Moses gesehen?
Moses ist ein schwarz-weißer
Kater mit einem blauen



Halsband. Seine rechte Vorderpfote ist weiß. Finderlohn: Fünfhundert Kronen!«

»Moses?«, sagte Paul.

»Fünfhundert Kronen!«, sagte Ida.

»War das nicht der im Schilf? Moses im Schilf?«, fragte Paul.

»Das ist eine Menge Geld!«, sagte Ida.

»Eine Katze kann doch nicht Moses heißen, oder?«, sagte Paul.

»Ist doch egal, wie die Katze heißt. Hauptsache, wir finden sie!«

Vom Sandkasten kam ein schriller Schrei. Zappel hatte einem anderen Jungen die Plastikschaufel auf den Kopf gehauen. Jetzt fingen sie an, sich zu raufen. Ida rannte zum Sandkasten zurück und hielt ihren kleinen Bruder fest. Zappel trat wild um sich und zappelte, um sich zu befreien, während ihm Rotz und Tränen übers Gesicht strömten.

»Lass mich los, lass mich los!«, brüllte er. »Er hat mein Stäbchen abgebrochen, er ist ganz doof! Mein schönes Stäbchen!«

Dann biss er Ida in die Hand. Sie schrie auf.

»Du mieses kleines Monster!«



»Ich bin kein Monster!«, heulte Zappel und rieb sich die sandigen Tränen aus den Augen. »Die sind alle ganz doof! *Ich* hab das Stäbchen gefunden, *ich!*«

»Ja, schon gut, aber es war trotzdem bloß ein olles Stäbchen von einem ganz gewöhnlichen Eis«, sagte Ida und besah sich ihre Bisswunde.

»Es war aber *mein* Stäbchen! Mein Klassestäbchen!«

Paul kramte inzwischen ein neues Stäbchen aus

dem Papierkorb neben dem Spielplatz. Aber Zappel hörte nicht auf zu weinen.

»Das ist nicht meins!«, schluchzte er und steckte es ein.

Die Blümchentante blieb beim Sandkasten stehen und fragte, was dem kleinen Jungen denn fehle.

»Warum ist er denn so traurig?«, wollte sie wissen.

»Die sind alle ganz böse«, schniefte Zappel. »Die hauen mich und stopfen mir Sand in die Unterhose.«

»Ach du liebe Zeit!«, sagte die Blümchentante.

»Ja, und dann haben sie mir noch einen Ohrwurm ins Ohr gesteckt.«

Zappel deutete auf sein Ohr.

»Stimmt gar nicht«, sagte Ida. »Er hat mich gebissen.«

Da tätschelte die Blümchentante Zappel den Kopf.

»Du bist ein braver kleiner Junge«, sagte sie. »Und selten niedlich bist du noch dazu.«

»Du bist lieb«, sagte Zappel und hörte auf zu weinen. »Willst du einen Witz hören? Da waren mal zwei Tomaten, die wurden überfahren. Und da hat



die eine gesagt: ›Komm, Ketchup, wir gehen!‹ Und da hat die andere gesagt: ›Du bist selber Ketchup!‹«

»Das war wieder total falsch erzählt«, sagte Ida.

»Ich erzähl, wie ich will!«, schrie Zappel. »Da waren mal *acht* Tomaten, die wollten über die Straße gehen, und da ist der Bus gekommen!«

Als Zappel fertig war, fragte die Blümchentante, ob sie ihren Kater gesehen hätten. Er sei seit drei Tagen verschwunden, und das sei noch nie vorgekommen. Moses sei der liebste Kater der Welt. Und so klug! Sie habe sich immer mit ihm unterhalten. Seit er verschwunden sei, habe sie niemanden mehr, mit dem sie reden könne, das ganze Leben sei plötzlich langweilig und traurig geworden. Ihre Wohnung komme ihr nur noch leer und tot vor.

»Man fühlt sich so einsam«, sagte die Blümchentante.

»Kannst du die Katzensprache?«, fragte Zappel.

»Ja«, sagte die Blümchentante.

»Und *ich* kann die Tomatensprache«, sagte Zappel.

»Wir finden Ihre Katze«, sagte Ida.

»Wir sind die besten Katzensucher der Welt«, sagte Paul.